Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 47

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

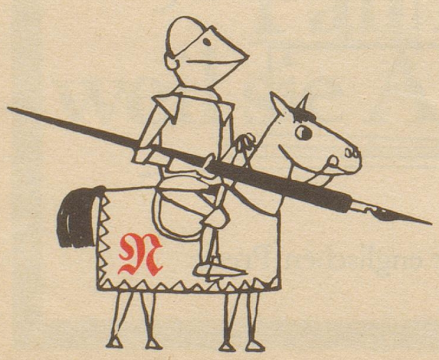
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ritter Schorsch sticht zu

Ein Schluck auf die Leistung

Ritter Schorsch ist dieser Tage quer durch die Schweiz gefahren, um ein paar Tessiner Novembertage auszukosten. Diese Jahreszeit, scheint ihm immer wieder, sei am Lago Maggiore die herrlichste von allen – wenn es nicht eben Bindfaden vom Himmel zieht. Und Locarno ist nahezu wieder eine schweizerische Stadt: die Mundart des großen Kantons ist nur alle hundert Meter zu hören.

Als der Ritter sich auf der Hinfahrt die Plakatwände beschaute, blickten ihn mit stereotypem Lächeln Sieger und Besiegte an. Man hatte, wie sich von Zürich bis Schwyz erwies, in der großen eidgenössischen Wahlschlacht einiges aufgewendet, wobei im vornherein und mit Sicherheit wenigstens die Drucker auf ihre Rechnung kamen. Bei der Betrachtung der zahlreichen bedeutenden Köpfe und Namen, die noch fast allesamt eine exemplarische Wetterhärte aufwiesen, erinnerte sich Ritter Schorsch eines alten Bekannten. Dieser pflegte als einigermaßen absonderliches Hobby die jeweils anfallende Propagandaliteratur bis nach den Wahlen aufzustapeln und sie dann genüßlich zu konsumieren. Was vor dem Urnengang mit bitterem Ernst aufgetischt werde, pflegte er immer wieder zu behaupten, gewinne hinterher einen teils gespenstischen, teils komischen Anstrich. Man müsse also nur genügend Geduld aufbringen, um den Leistungen der Propagandisten einen völlig unbeabsichtigten und erst noch gänzlich gefahrlosen Genuß abzugewinnen.

Den Propagandakanonen aller Kaliber ist diese Individualrache zweifellos zu gönnen, zumal sie sie mühelos verschmerzen – sofern sie überhaupt je von ihr hören. Wenn der Ritter diesmal mit einiger Beklommenheit südwärts fuhr, so geschah das keineswegs, weil wieder einmal aus allen Publizitätsrohren geschossen worden war, sondern weil sich sehr schmerzhaft erwiesen hat, daß ohne diesen Rummel selbst die tüchtigsten Leute im Lande Tells nicht mehr durchzubringen sind. Das klassische Beispiel dafür hat der schöne, stolze und gänzlich unentbehrliche Kanton Zürich geliefert, dessen Wähler sich offenbar hinterher selber darüber verwunderten, daß sie Rudolf Meier aus dem Ständerat entließen. Er war hinter dem Zweikampf zwischen dem Freisinnigen Honegger und dem Unabhängigen Heimann schlicht und einfach verschwunden – weil die Leistung, auch wenn sie durchs Jahr hin noch und noch zur Kenntnis genommen werden kann, für sich allein nicht genügt. Erst die Werbung macht's!

Zum Trotz trank der Ritter, am Lago Maggiore angekommen, seinen ersten Schluck in einer Aufwallung vergeblichen Widerstandsgeistes auf die Leistung. Und alle Werber jenseits der Alpen konnten ihm gestohlen werden.